

A woman with blonde hair is shown from the chest down, wearing a black lace halter-neck bra and matching lace underwear. She is standing in front of a light-colored, textured wall. The text is overlaid on the lower half of the image.

SIMONA WILES

ICH WILL ES SO WIE BEIM ERSTEN MAL

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22832

GRATIS

»DER KUNDE MIT DER HUNDEMASKE«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW610EPUBIDJZ

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2026 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

© FLEXDREAMS @ DEPOSITPHOTOS.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-2536-4
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

ICH WILL ES SO WIE BEIM ERSTEN MAL

Die Escort-Agentur, über die die meisten Buchungen meiner Dienste hereinkamen, beauftragte mich, den neuen Kunden heute Abend am örtlichen Freibad zu treffen.

»Was will er denn da? Und warum so spät?«, wunderte ich mich.

»Das wissen wir nicht«, erwiderte die Sekretärin. »Und den Grund will er Ihnen selbst nennen. Außerdem wird er Sie direkt bezahlen.«

»In Ordnung.«

Ich kannte den Mann nicht. Er nannte sich Kevin Sommer und wollte um Punkt zweiundzwanzig Uhr am Seiteneingang des Schwimmbads auf mich warten. Da ich nichts vorhatte und mein letzter Auftrag zwei Tage zurücklag, sagte ich zu. Als Callgirl zu arbeiten, beinhaltete für mich, auch ungewöhnliche Locations aufzusuchen und sich überraschen zu lassen. Es machte mir Spaß, neue Männer kennenzulernen und sie eventuell sogar in Stammkunden zu verwandeln. Und wenn dieser Kevin Sommer mich so spät noch treffen wollte, dann verriet das eine gewisse Kreativität.

Ich war neugierig.

Das Freibad hatte erst seit zwei Wochen geöffnet. Das Wetter war tagsüber warm genug, um die ersten Badegäste zu verlocken, sich am Wochenende in die kühlen Fluten zu stürzen und sich ansonsten in der Sonne zu aalen. Hin und wieder hatte ich selbst darüber nachgedacht, einfach meine Sachen zu packen und einen Tag im Wasser zu verbringen, es jedoch zeitlich nicht auf die Reihe bekommen. So wie es aussah, sollte es an diesem Abend jedoch funktionieren.

Ich parkte meinen kleinen Wagen um die Ecke und lief den Gehweg entlang zum einzigen Seiteneingang des Bades. Es war

fast dunkel, die Luft aber noch warm von der Tageshitze. Zu Hause hatte ich lange gerätselt, was ich zu diesem erotischen Treffen – denn um ein solches musste es sich handeln, da der Auftrag über die Agentur hereingekommen war – anziehen sollte. Nach einigem Hin und Her hatte ich mich für legere Freizeitkleidung entschieden, die aus einem hübschen, hellblauen T-Shirt mit Armausschnitt und einem knappen Rock bestand. Dazu trug ich Stilettos, die jetzt über den Asphalt klapperten.

Vor dem Eingang stand eine dunkle Gestalt, ebenfalls in legerer Kleidung, die von der Straßenlaterne angestrahlt wurde. Der Typ war groß gewachsen, weder dick noch dünn. Als ich näherkam, wandte er den Kopf und ich konnte sein Gesicht erkennen. Er sah auf eine verwegene Art gut aus. Unter einem Arm trug er ein Stoffbündel.

»Guten Abend«, grüßte ich ihn mit einem Lächeln und einem Kopfnicken.

»Guten Abend. Sind Sie ...?«

»Anna Faber. Und Sie sind Kevin?«

»Ja.«

»Freut mich, Sie kennenzulernen.« Ich hielt kurz inne, dann sagte ich meinen Standardspruch auf: »Wollen wir uns der Einfachheit halber nicht gleich duzen?«

Er lächelte erleichtert. Anscheinend war er doch ein wenig verkrampft. Nun, ich hatte kein Problem damit, ihm diesbezüglich zu helfen.

Als er mich dann fragte, ob er mir einen anderen Namen verpassen durfte, war ich dann doch überrascht. »Einen anderen Namen? Warum?« Mir gefiel mein Name.

Aber Kevin erklärte, dass das etwas mit dem Grund zu tun hätte, weshalb ich hier war. »Weißt du, vor etwa zehn oder zwölf Jahren war ich wahnsinnig verliebt und hatte hier mein erstes Mal. Das Mädchen hieß Madeline. Wir kletterten über

diese Mauer« – er zeigte hinter sich – »und gingen nackt baden. Dabei ist es dann passiert. Die Erinnerung daran verfolgt mich jedes Jahr um diese Zeit. Deshalb möchte ich sie gern aufleben lassen und das Geschehen wiederholen.« Er musterte mich. »Du siehst ihr tatsächlich ähnlich. Genauso, wie ich es mir gewünscht habe.«

Ich verstand. Er hatte bei der Agentur nach mir gefragt, weil er mein Foto gesehen hatte und ich ihn an Madeline erinnerte. Lächelnd sagte ich: »Das klingt wirklich süß, Kevin. Und ich bin gern deine Madeline.« Damit hatte ich kein Problem. Ich konnte für jeden alles sein, das brachte mein Beruf so mit sich. Mein schauspielerisches Talent wurde häufig angefragt – dann schlüpfte ich in die Rolle eines Zimmermädchens, einer Domina oder einer Sub.

Kevins Gesicht leuchtete auf. Er nahm meine Hand und sagte leise: »Dann komm.«

Er wusste offenbar noch genau, an welcher Stelle man über die Mauer klettern konnte. Er schlug sich mit mir in die Büsche, die zur Straßenseite hin standen, und formte mit den Händen einen Tritt für meinen Fuß. Hätte ich das vorher gewusst, hätte ich mich für bequeme und für solche Exkursionen geeignete Schuhe entschieden. So aber trug ich dummerweise diese mörderischen Stilettos.

Ich zog sie aus, um Kevin nicht zu verletzen, warf sie kurzerhand über die Mauer und stieg hinterher. Dabei musste ich meinen Rock bis knapp zu den Hüften nach oben ziehen, was Kevin offensichtlich gefiel, denn er atmete schwer, als ich mich an seiner Schulter festhielt und mich hochzog. Vielleicht lag es aber auch an meinem Gewicht; schließlich war ich trotz meiner schlanken Taille üppig gebaut.

Oben angekommen, schwang ich ein Bein über die Mauer und sah zu Kevin hinunter. »Und jetzt?«

Er warf sein Stoffbündel über die Mauer und sagte: »Jetzt komme ich nach!«

Er fand zwei Stellen in dem unebenen Mauerwerk, in die er seine Fußspitzen setzen konnte, und kletterte geschickt nach oben. Als er neben mir saß, grinste er mich kurz an. Dann sprang er auf der anderen Seite hinunter, hob die Arme und fing mich auf.

Ich spürte seinen drahtigen, muskulösen Körper, roch sein Rasierwasser und fand, dass die echte Madeline einen guten Geschmack hatte. Vor allem, weil Kevin mich jetzt zärtlich küsste. Sein Mund war weich und seine Zunge drängte sich vorsichtig zwischen meine Lippen. Ich erwiderte den Kuss, der rasch leidenschaftlicher wurde und uns beide atemlos machte. Es kam nicht sehr oft vor, dass ein Kunde es schaffte, mich innerhalb von Sekunden nur durch einen Kuss heißzumachen. Aber Kevin war so jemand.

Er hob sein Stoffbündel auf und zog mich an der Hand in die Dunkelheit, die nur hier und da von einzelnen Solarlampen erhellt wurde, die die Helligkeit des Tages gespeichert hatten und jetzt abgaben. Da wir das Gelände vom Seiteneingang aus erkundeten, ließ ich mich von Kevin führen und fand es prickelnd, an der Hand eines gut aussehenden Mannes ein Abenteuer zu erleben.

Denn das war es.

Die frei stehenden Umkleidekabinen sahen in dem schummrigen Licht fremd aus, das Gebäude des Haupteingangs war unförmig und die Bäume, die tagsüber Schatten spendeten, sahen in der Nacht wie große dunkle Gestalten aus, die bis in den Himmel ragten.

Kevin schien jedoch genau zu wissen, wo wir waren, denn er zog mich auf dem Plattenweg nach links und ging an einer Blumenrabatte vorbei. Dann standen wir vor einem kleinen

Rasenstück, neben dem ein niedriges Duschbecken war.

»Hier können wir unsere Kleidung ablegen«, wisperte Kevin leise und fing auch schon an, mir das T-Shirt über den Kopf zu ziehen.

Okay, dachte ich, dann helfe ich ihm auch ...

Aber das ließ er zunächst nicht zu. Vielleicht, weil er seine eigene Regieanweisung befolgen, seiner Erinnerung nachgehen wollte. Erst, als ich meine Hand wie zufällig auf seine Hose legte – dorthin, wo jeder Mann es mochte –, keuchte er auf und drängte sich an mich. Ich durfte seine Hose öffnen und hineingreifen. Sein Schwanz war geschwollen und wollte raus.

Ich war jetzt so richtig scharf.

Kevin zog sein eigenes Shirt aus, dann fummelte er mir unter dem Rock herum. Ich beugte mich vor und wollte seine Latte in den Mund nehmen, aber anscheinend hatte Madeline das damals nicht getan, denn Kevin trat einen Schritt zurück.

»Verdammt, bist du heiß«, sagte er schwer atmend.

Ich grinste. Das Kompliment konnte ich nur zurückgeben.

»Lass uns schwimmen gehen, Madeline.«

Ich streifte Rock und Höschen ab, Kevin war ebenfalls innerhalb von Sekunden nackt und nahm meine Hand. Während wir durch das Duschbecken gingen und das kalte Wasser unsere Fußknöchel umspülte, küsste er mich wieder und zog mich an sich.

Seine Haut war ganz heiß. Ich rieb meine Brüste an ihm. Hatte Madeline das auch getan? Ich wusste es nicht, wusste nur, dass ich diesen Typen wollte und meine Möse sich nach ihm sehnte. Doch sie musste noch warten.

Kevin schien völlig auf seine Erinnerung an seine Jugendliebe fixiert zu sein, denn er wisperte wieder ihren Namen und zog mich dann an der Hand zu dem großen Schwimmbecken,

das an einer Seite so flach war, dass wir stehen konnten. Das Wasser war etwas wärmer als in den flachen, knöchelhohen Duschbecken, trotzdem richteten sich meine Nippel keck auf, sobald ich drin war. Spielerisch spritzte ich Kevin nass, er schnappte überrascht nach Luft, dann bekam ich eine Ladung kalten Wassers ins Gesicht und musste kichern.

»Wir müssen leise sein«, sagte er lachend, stürzte sich auf mich und drückte mich unter Wasser. Ich hielt mich an seinen Schultern fest und zog ihn mit mir, sodass wir kurze Zeit später und beide tropfnass prustend wieder auftauchten und in Gelächter ausbrachen.

Im nächsten Moment verstummten wir und starrten uns an.

Das erotische Prickeln zwischen uns, die heißen Schwingungen zwischen zwei Menschen, die sich voneinander angezogen fühlen, wurden stärker. Kevin war gut gebaut und ebenso klasse bestückt. Ich musste mich zurückhalten, um mich nicht über ihn herzumachen und ihm das Gehirn herauszuvögeln. Stattdessen war es meine Aufgabe, auf seine Wünsche einzugehen und behutsam zu sein, mich in etwa so zu verhalten wie ein verliebtes Mädchen, das es zwar mit ihrem Freund treiben will, aber noch ein wenig schüchtern ist und sich wünscht, er möge den Anfang machen.

Kevin stand vor mir und küsste mich erneut. Überhaupt waren seine Küsse der Wahnsinn! Zunächst waren sie sanft, dann wurden sie fordernd und leidenschaftlich. Seine Zunge erkundete meinen Mund, streifte über meine Lippen und spielte mit meiner Zunge, bis ich völlig atemlos war und es kaum noch erwarten konnte, dass der Mann mich endlich vögelte.

Kevin zog mich mit sich hinunter, bis meine Schultern unter Wasser waren, und fing an, meine Brüste zu streicheln. Seine Finger zwirbelten meine Nippel, mein Busen prickelte vor Lust. Wieder schmiegte ich mich sehnsüchtig an ihn und

spürte seine heiße, jetzt nasse Haut.

»Ich will dich, Madeline«, stöhnte er.

»Dann nimm mich, Kevin«, erwiderte ich leise.

Wir standen im Wasser, das uns bis zum Hals ging, und befummelten uns gegenseitig. Kevins Hand schob sich zwischen meine Beine, tastete nach meiner Mse und strich darüber. Ich keuchte. Wenn er das damals mit der echten Madeline so gemacht hatte, war es kein Wunder, dass sie sich hatte vögeln lassen.

Ich streichelte seine beachtliche Latte und spürte, wie sie in meiner Hand zitterte. Trotz des kühlen Wassers war sie voll ausgefahren, was für die Erregung ihres Besitzers sprach. Kevin schlang seine Arme um mich und schob seine Hüften vor, sodass sein Schwanz zwischen meinen Schenkeln landete. Ich rieb mich an ihm, bewegte zuckend meine Hüften und hob ein Bein, um es um Kevins Körpermitte zu schlingen. Er hielt es fest. Seine Eichel drängte sich zwischen meine Schamlippen und schlüpfte hinein.

Was für ein Schwanz, dachte ich entzückt und zog mich näher an ihn heran, damit er tiefer eintauchen konnte. Meine Haut prickelte vor Geilheit, als Kevin sich langsam und vorsichtig in mich drängte und dabei auf meine Reaktion achtete. So, als wollte er mir nicht wehtun. Sein Gesicht war dicht vor mir. In dem schummrigen Licht der Solarlampen konnte ich seine Erregung sehen. Obwohl es ihn nach mir verlangte, blieb er aufmerksam.

Was mich daran erinnerte, welche Rolle ich zu spielen hatte. Ich seufzte verzückt und ließ einen wimmernden Laut hören.

Sofort hielt Kevin inne. »Geht es?«, fragte er fürsorglich und mit unterdrücktem Keuchen.

»Ja. Du machst das wunderbar!« Das meinte ich ehrlich. Wäre ich die echte Madeline, ich hätte mich spätestens in

diesem Moment in ihn verliebt. Ob er verheiratet war? Oder hatte er eine Freundin, die kein Verständnis für seine Fantasie hatte? All das ging mich nichts an und hätte mich normalerweise auch nie interessiert. Aber Kevin, so empfand ich es, war etwas Besonderes. Die Frau, die ihn glücklich machen konnte, würde mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls glücklich werden.

Kevin bewegte langsam seine Hüften und beherrschte sich mühsam. Aber mir fiel es schwer, mich zurückzuhalten, deshalb ließ ich meinen Gefühlen freien Lauf und bewegte mich mit ihm. Unser Keuchen stieg in die klare Luft hinauf und verwandelte sich in ein gemeinsames Stöhnen, als wir schneller wurden und Kevin heftiger in mich stieß. Seine Augen wurden allmählich glasig, während ich verzückte Laute von mir gab und spürte, wie die Erregung mich durchflutete. Ich klammerte mich an ihn, er hielt mich fest und so standen wir im Wasser und vögelten.

Kurz vor meinem Höhepunkt feuerte ich ihn stöhnend an: »Ja ... mehr ... oh, du machst das so gut ... tiefer ...!« Ich glitt über den Punkt, von dem aus es kein Zurück mehr gab. Hätte uns hier jemand unterbrochen, ich wäre dennoch gekommen. Umso mehr genoss ich das kurze Verweilen auf dieser Ebene, die pure Lust bedeutete. Kevin strengte sich an, er keuchte und fickte mich, was das Zeug hielt.

Ich explodierte. Meine Möse sandte das bekannte, wunderbare Beben durch meinen Körper. Gleichzeitig schraubte sie sich fest um Kevins harte, pumpende Latte. Er stieß noch ein letztes Mal zu, keuchte wild auf und sein heißer Saft ergoss sich in meine zuckende, flatternde Muschi, die auch den letzten Tropfen aus ihm massierte.

Er küsste mich dankbar und wisperte: »Das war toll!« Es fühlte sich an, als wäre ich wirklich »seine« Madeline, so zärt-

lich klang er.

Seine Arme lagen um meine Taille und er presste mich noch einmal an sich, bevor er mich langsam losließ.

In dem Moment hörten wir beide eine männliche Stimme und Schritte, die rasch näherkamen. »He! Was machen Sie hier?«

Wir wandten beide die Köpfe und sahen einen Typen in Uniform, der vor uns am Beckenrand stand und uns mit einer Taschenlampe anstrahlte. Selbst in diesem Licht konnte man sehen, dass sein Gesicht ziemlich grimmig aussah.

Kevin flüsterte mir zu, dass das wohl der Nachtwächter sei. Den habe es damals nicht gegeben. Laut und höflich sagte er: »Guten Abend.«

Immerhin bewahrte er die Ruhe. Ich selbst musste an mich halten, um nicht laut loszuprusten. Die Situation war so komisch, dass ich mich spontan umdrehte und mir die nassen Hände vor das Gesicht schlug, um nicht in Gelächter auszubrechen.

Hinter mir hörte ich die strenge Stimme des Uniformierten, der uns aufforderte, sofort aus dem Wasser zu kommen. Wir gehorchten.

Als er sah, dass wir komplett nackt waren, schnappte der Typ nach Luft. »Sie brechen hier einfach ein und baden nackt! Das werde ich anzeigen!«, schnaufte er erbot und zückte sein Handy.

»Bitte, darüber können wir doch reden«, versuchte Kevin ihn zu beschwichtigen, aber der Uniformierte hörte nicht zu, sondern sprach ins Telefon. Dabei drehte er sich mit dem Rücken zu uns.

»Sollen wir einfach abhauen?«, fragte Kevin mich leise. Sein Augenzwinkern und sein Grinsen brachten mich zum Lachen. Ich schüttelte den Kopf.